

# Praktizierte Ökumene

Katharina Selma Roes hat auf Borkum ein vierwöchiges Praktikum absolviert

**Wo wäre man besser aufgehoben, wenn man herausfinden will, wie gelebte Ökumene funktioniert als auf einer Insel. Katharina Selma Roes hat es in ihrem Praktikum auf Borkum ausprobiert.**

VON VERENA LEIDIG

**Borkum.** Einen besonderen Ort für ihr Praktikum hat Theologiestudentin Katharina Selma Roes ausgewählt. Die 26-Jährige hat ihren praktischen Monat auf Borkum verbracht und den lutherischen Pastor Jörg Schulze im Alltag begleitet. Der Grund für ihre Wahl liegt im vergangenen Jahr: Roes hat ein „Theologisches Studienjahr Jerusalem“ verbracht. Das Studienjahr fand allerdings coronabedingt nicht in Israel, sondern in Rom statt. Dort lag ein Schwerpunkt auf dem interreligiösen Dialog und der Ökumene. Auf der Suche nach einer Praktikumsgemeinde standen zwei Gemeinden mit dem Schwerpunkt Ökumene auf der Liste – eine davon war Borkum.

Kurz vor Ende des Insel-Praktikums stellt sie nun fest: „Ich bin begeistert, dass Ökumene fast reibungslos stattfinden kann.“ Auf Borkum arbeiten die reformierte, die katholische und die lutherische Gemeinde eng zusammen. Sie präsentieren sich im gemeinsamen Gemeindebrief. Es gibt einen Kanzeltausch oder ein gemeinsames Friedensgebet. Die Konfirmanden der reformierten und der lutherischen Gemeinde lernen zusammen. „Es ist eine Bereicherung festzustellen, wie man sich zusammentun kann und dann feststellt, dass die Unterschiede gar nicht so groß sind“, sagt Roes.

Die westlichste ostfriesische Insel ist reformiert geprägt. Schon Mitte des 16. Jahrhunderts besteht eine evangelisch-reformierte Gemeinde auf Borkum. Bis ins 19. Jahrhundert sind fast alle Borkumer reformiert. Durch den aufkommenden Tourismus wird die Insel vielfältiger: 1881 entsteht die katholische Kapelle Maria Morgenstern, und 1899 wird die lutherische Christuskirche erbaut.

Die lutherische Gemeinde besteht aus 1100 Mitgliedern. Und in der Saison kommen viele Touristen aller Konfessionen dazu. Für die Ur-



Foto: Jörg Schulze

**Katharina Selma Roes hat in Wochen auf der Insel erfahren, dass Ökumene in der Zukunft ein gangbarer Weg ist.**

lauber und Kurgäste bietet die Ökumene auf Borkum viele gemeinsame Angebote.

## **Konzentrieren auf das, was verbindet**

In ihrer Praktikumszeit konnte Katharina Selma Roes auch einen Blick auf andere Inseln werfen, da in ihre Zeit auf Borkum das Inselkirchentreffen auf Baltrum fiel. Auch einen Gottesdienst auf Borkum konnte sie gestalten. Und die Studentin nimmt von

ihren Wochen auf der Insel mit, dass Ökumene eine mögliche Zukunft ist. Ökumene sei eine „durchaus arbeitsfähige Gemeinschaft, wenn man es will und richtig anpackt“. Und es sei entscheidend, sich darauf zu konzentrieren, was einen verbindet, und nicht auf das, was trennt.

Roes ist auf einem klassischen familiären Weg zu ihrer Berufswahl gekommen. Ihre Eltern sind Diakone, sie selbst hat Gruppen geleitet, war für ein Jahr bei der Seemannsmission in Finnland und hat dann ihr Studium in Kiel begonnen. Jetzt

nimmt sie nach ihrem Auslandsjahr und dem Praktikum erst einmal wieder das Studium auf. Im kommenden Jahr will Katharina Selma Roes ihre Prüfungen ablegen.

Für den späteren Alltag ist sie gewappnet, denn sie hat auf Borkum festgestellt, dass ihr die Praxis sehr viel Spaß macht. Und sie hat erlebt, „wie tief Kirche im Bewusstsein der Leute verankert ist“. Den Pastorinnen und Pastoren werde sehr viel Vertrauen entgegengebracht, mit dem man sehr behutsam umgehen müsse, hat sie erfahren.